

SÜDKURIER Medienhaus -

URL:

<http://www.suedkurier.de/region/kreis-konstanz/kultur-bodensee/Verrueckte-Phantastereien;art411638,4291661,0>

Verrückte Phantastereien

14.05.2010 00:00

Verrückte Phantastereien

Bodenseefestival: Der Pianist Stefan Vladar gab in Meersburg einen Soloabend mit Werken von Schumann und Chopin



Bild: Promo

In einem Jahr, in dem Chopin und Schumann den Schwerpunkt im Programm des Bodenseefestivals bilden, muss der Artist in Residence fast zwangsläufig Pianist sein. Alles andere wäre verschenkt. Stefan Vladar ist Pianist. Und so konnte er den beiden Klavier-Poeten Schumann und Chopin im Meersburger Neuen Schloss einen Solo-Abend widmen.

Man sollte ja bei der Umschreibung von Interpretationen mit Vokabeln wie „männlich“ oder „weiblich“ vorsichtig sein. Aber im Fall von Stefan Vladars Anschlagkultur drängt sich das Attribut männlich einfach auf. Sein Spiel ist kraftvoll und drängend. Bisweilen spürt man die Vibrationen des Flügels im ganzen Raum – der idealerweise wohl ein 2000-Plätze-Saal wäre. Den kleinen Meersburger Spiegelsaal brachte Vladar so förmlich zum Bersten.

Wer insbesondere an Chopins 24 Préludes bislang die zart schimmernden Seiten dieses Mikrokosmos bewunderte, staunte nun über die Wucht der Musik. Da ist ein bisweilen gebieterischer Chopin zu Werke. Allerdings, und das ist entscheidend, mag Vladars Spiel kraftvoll sein, es ist nicht kraftmeierisch, es ist bisweilen drängend, aber nicht aufdringlich. Vor allem ist es differenziert. Vladar ist auch ein analytischer Interpret. Sehr bewusst schält er Linien und Nebenlinien aus dem Kontext und kehrt sie hörbar in den Vordergrund. So erschließen sich manche Sätze neu. Und das gilt nicht nur für Chopins „24 Préludes“, sondern noch mehr für Robert Schumanns Zyklus „Carneval“ op. 9, den Vladar im ersten Teil zusammen mit den „Papillons“ op. 2 spielte.

Die einzelnen Sätze sind von Schumann ja als kleine musikalische Porträts lebender oder phantasierter Figuren angelegt. Und bei Vladar werden sie zu prallem Leben erweckt und erhalten ihren je eigenen Charakter. Die Betonung der abwärts stolpernden Basslinie etwa ironisiert den spielerischen Charakter des „Arlequin.“ Und die Stimmungswechsel des damit verwandten „Florestan“ bekommen bei Vladar geradezu einen collagenartigen Charakter. Jedenfalls kommen die „verrückten Phantastereien“ (so Vladar in einem Gespräch mit dieser Zeitung), die der literarischen Welt des E.T.A. Hoffmann so nahe sind, hier aufs Schönste zur Geltung.

Da trippelt dann eine Balletttänzerin auf Spitzten vorbei („Reconnaissance“), Paganini hat ein kurzes Intermezzo in einem von Vladar mit Accelerandi wunderbar in Bewegung gehaltenen Walzer. Sogar Chopin taucht in Schumanns „Carneval“ auf. Und so recht weiß man nicht, ob die salonhafte Melodienseligkeit dem von Schumann eigentlich bewunderten Komponistenkollegen wirklich schmeichelt.

Apropos Chopin. Dass Vladar auch anders kann, nämlich fein und leise, ließ er in den 24 Préludes durchaus hören. So erwies sich das Préludes Nr. 7 als traumverloren ausgekostete Musik mit Mazurken-Charakter. Und auch das Verklingen des choralartigen 20. Prélude, dessen Akkorde schließlich nurnmehr wie ein Fernchor herüberwehen, wird lange im Ohr bleiben.

Weitere Konzerte mit Stefan Vladar:

15. Mai, Schloss Achberg. Liederabend mit Bo Skovhus (Bariton)

20. Mai, Überlingen (Franziskanerkirche) und 21. Mai, Weingarten (Kultur- und Kongresszentrum): Vladar dirigiert sein Wiener Kammerorchester (Schumann-Symphonien) und spielt Beethoven-Klavierkonzerte.

Infos und Karten:

www.bodenseefestival.de

Copyright © 2009 SÜDKURIER Medienhaus - Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung durch unberechtigte Dritte nur mit schriftlicher Genehmigung durch das SÜDKURIER Medienhaus.